

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 20 (1949)

**Heft:** 3

**Artikel:** Mühevoller Tag

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-809376>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mühevoller Tag

Wenn grauer Alltag sich mit Bleigewichten  
unzählig vieler kleiner, saurer Pflichten  
an meine Füsse kettet ohne Wahl,  
dann tut es gut, zu wissen, dass im Garten  
im goldnen Sonnenschein die Blumen warten,  
in blauer Luft des Springquells lustiger Strahl.

Wenn mich in Atem hält der Stunden Hetze,  
die Forderungen täglicher Gesetze,  
hundert Begehren heischen Kraft und Zeit,  
blüht still ein Lächeln auf als Weggeleite  
und Freude, dass es Wunder gibt und Weite,  
der Sterne göttliche Unendlichkeit.

Wenn kleinliches Gezänk mich ruft als Richter,  
und rings die bösen, trotzigten Gesichter  
nur schwer sich lösen von dem nicht'gen Streit —  
wie schmerzlich wär's, wenn nicht ein Lied mir tönte,  
das mir den mühevollen Tag verschönte,  
ihn segnete mit seiner Freudigkeit.

Ach, dass aus meinem ganzen Wesen strahlte  
und hellen Glanz auf meine Stirne malte  
der Blumen und der Quellen und der Sterne holde  
sich zu verschenken als die ewig gleiche [Macht,  
göttliche Kraft aus dem Bereiche  
der Liebe, die sich immer neu entfacht.

Eine Anstaltsmutter.

Schliesslich fasse ich zusammen, was für alle  
Pflegkinder Geltung hat, ob sie in einer Familie,  
oder ob sie in einem Kinderheim versorgt sind:

## I.

Jedes Kind muss gute, genügende und seinem  
Alter entsprechende Nahrung erhalten und sein  
besonderes Bett in einem guten, der Sonne zu-  
gänglichen Zimmer haben. Es ist also nicht statt-  
haft, ein Pflegkind mit einem anderen Kinde oder  
mit einem Erwachsenen im gleichen Bett schlafen  
zu lassen. Schlafzimmer, deren Fenster nicht un-  
mittelbar ins Freie gehen, sind ungenügend.

## II.

Die Kinder müssen regelmässig gebadet wer-  
den. Wo keine Badegelegenheit und auch kein  
Schulbad besteht, sind die Kinder mindestens ein-  
mal in der Woche gründlich zu waschen.

Bei Krankheit oder Unfall eines Kindes soll  
sofort ein Arzt (nicht Naturarzt) zugezogen wer-  
den. Von jeder ernsteren Erkrankung ist dem  
Versorger umgehend Mitteilung zu machen. Eben-  
so ist der Ausbruch von ansteckenden Krankhei-  
ten in der Pflegefamilie sofort zu melden (Tuber-  
kulose, Diphtherie, Scharlach usw.).

Die Zähne der Kinder sollen sorgfältig ge-  
pflegt werden, also tägliches Reinigen der Zähne  
nach den Mahlzeiten. Kinder mit schadhaftem  
Gebiss sind in zahnärztliche Behandlung zu geben.  
Für grössere Reparaturen ist ein Kostenvoran-  
schlag zuhanden des Versorgers zu verlangen.

Es ist strenge untersagt, den Kindern Alkohol  
zu verabreichen.

## III.

Ueber religiöse Erziehung des Pflegkinds hat  
der Inhaber der elterlichen Gewalt zu entschei-  
den. Ihr ist alle Sorgfalt zu schenken. Bei zuneh-  
mendem Alter soll ein Kind durch häusliche Ar-  
beiten, welche seinen Kräften entsprechen, in  
passender Weise beschäftigt, jedoch nicht über-  
anstrengt werden. Täglich muss es die zu seiner  
Gesundheit nötige Zeit zur Erholung und freien  
Bewegung erhalten. Die Beschäftigung auch der  
grösseren Kinder erfolgt nur aus erzieherischen  
Gesichtspunkten zur Ertüchtigung fürs spätere  
Leben.

## IV.

Die meisten Pflegkinder kommen aus zerrüt-  
teten Verhältnissen, darum werden die Pflege-  
eltern dringend ersucht, die familiären Verhält-  
nisse weder mit dem Kinde, noch mit den Ver-  
wandten und Bekannten zu besprechen. Sollte  
Ungünstiges über die Angehörigen bekannt wer-  
den, so dürfen dennoch diese Angehörigen nicht  
abweisend behandelt werden. Den Pflegeeltern  
muss das Wohlergehen des Kindes an erster Stelle  
stehen, deshalb sind alle unnötigen Konflikte  
zwischen Eltern und Pflegeeltern im Interesse des  
Kindes zu vermeiden.

Den Kindern dürfen die Eltern in keiner Weise  
entfremdet werden, es wäre denn, die zuständige  
Vormundschaftsbehörde hätte ihnen das Besuchs-  
recht entziehen müssen. Gleicherweise ist auch die  
Verbindung der Pflegkinder mit ihren Verwand-  
ten zu fördern. Besuche von Angehörigen können  
aber eingeschränkt werden, wenn sie zu Unzu-  
kömlichkeiten geführt haben.

\* \* \*

Die Versorgung eines Kindes ist eine Aufgabe,  
die mit Vorsicht und mit ruhiger Erwägung aller  
Umstände gelöst werden muss. Möchte doch jeder  
Versorger so handeln, wie wenn es um sein eige-  
nes Kind ginge. Familie oder Heim, beide können  
dem Kinde zum Heil gereichen, in beiden aber  
kann es auch missraten. Eine Regel, die für alle  
gilt, gibt es auch hier nicht. Darum soll die Wahl  
erst nach eingehender Prüfung der besonderen  
Verhältnisse erfolgen, in schwierigen Fällen soll  
uns auch der Gang zum Erziehungsberater oder  
zum Arzt nicht reuen, auf dass ja nichts versäumt  
werde, damit der denkbar beste Weg gefunden  
wird.